

## DISABILITY MANAGEMENT

# EXTERNES BETRIEBLICHES EINGLIEDERUNGSMANAGEMENT

Externe Dienstleister werden bei der Umsetzung des Betrieblichen Eingliederungsmanagements immer wichtiger.

Nicht jeder Betrieb oder jede Einrichtung verfügt über die nötigen Kapazitäten, um das Betriebliche Eingliederungsmanagement im eigenen Haus leisten zu können. Dafür gibt es externe Dienstleister wie den Malt|Harms Fachdienst. Manuela Malt, die seit zehn Jahren Disability Managerin ist, und Christiane Harms führen ein vielfältiges und erfahrenes Team von Mitarbeiterinnen. Der Schwerpunkt des Fachdienstes liegt in der beruflichen Eingliederung von Menschen, die nach einem Arbeitsunfall oder einer Berufskrankheit nicht mehr an ihren Arbeitsplatz zurückkehren können. Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) ist als Aufgabe hinzugekommen. Der externe Dienstleister befindet sich direkt im Haus der BG Unfallambulanz und Rehazentrum Bremen - eine Einrichtung der Unfallversicherungsträger. Durch diese örtliche Nähe ergänzt der Fachdienst deren Dienstleistungsangebot, mit dem gemeinsamen Ziel, die Versicherten zu reintegrieren.

### Berufliche Eingliederung

Der Fachdienst wird überwiegend von Unfallversicherungsträgern in Norddeutschland für deren Versicherte beauftragt. Die Auftraggeber und Auftraggeberinnen wis-

sen, dass die Beraterinnen über ein gutes Verständnis für das besondere Rechtsgebiet des Siebten Sozialgesetzbuches (SGB VII) verfügen, insbesondere für das Leitprinzip „mit allen geeigneten Mitteln“. Externes BEM setzt an der Schnittstelle zwischen Rehabilitation und Arbeitsmarkt an.

Bei den Versicherten handelt es sich um ein sehr unterschiedliches Klientel: die Schul- und Berufsausbildung sowie die

**Wir haben seit Beginn unserer Firma über 70 Prozent der gehandicapten Menschen in die Erwerbsarbeit vermittelt – das ist eine sehr hohe Vermittlungsquote.**

Berufe an sich sind sehr verschieden. Auch die Altersstruktur und die kulturelle Herkunft der Klienten und Klientinnen sind sehr durchmischt. Doch allen brennt ein wichtiges Anliegen unter den Nägeln: „Wie komme ich zu einer Tätigkeit, die ich auch mit meinen gesundheitlichen Einschränkungen gut ausüben und von der ich leben kann?“

Hier holen die Beraterinnen die Menschen ab und suchen mit ihnen gemeinsam nach dem Weg zu diesem Ziel. In Einzelgesprächen wird das berufliche und soziale Profil der Versicherten herausgearbeitet, gerne auch mit Beteiligung der Familienangehörigen und Partnerinnen und Partner.

Zur Vorbereitung der Bewerbungen auf dem Arbeitsmarkt bringen die Beraterinnen dann die Bewerbungsunterlagen auf den aktuellen, zeit- und branchengerechten Stand. Es folgt die Suche nach Unternehmen, die an genau dieser Person interessiert sein könnten. Nischen werden aufgespürt. Dabei entstehen oft neue Arbeitsplätze. Manchmal ist auch eine Rückkehr in den alten Betrieb möglich. Hierbei kommt dann das klassische BEM-Verfahren zur Anwendung.

### Zusammenführung der Interessen

Mit Belastungserprobungen, Praktika, maßgeschneiderten Weiterbildungen, Anpassungen des Arbeitsplatzes und finanziellen Förderungen der Unfallversicherungsträger an die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber für die Einarbeitungszeit werden die Interessen aller Beteiligten zusammengeführt. Hierbei sind die Beraterinnen des Fachdienstes immer wieder auch als externe BEM-Beauftragte gefordert. Die Ausbildung und Zertifizierung zum „Certified Disability Management Professional“ (CDMP) hat sich in der Praxis als ein wichtiges Instrument bewährt.

Das Ziel ist erreicht, wenn ein Arbeitsvertrag geschlossen wird, der für die gute Arbeit der Versicherten ein angemessenes Entgelt festlegt und ein dauerhaftes Arbeitsverhältnis begründet. In diesem Prozess ist der Fachdienst das zentrale Element, denn seine Erfahrungen in der

### Autorin

Foto: Inga Sommer



#### Dr. phil. Jana Wallrath

Freiberufliche Psychologin und Reha-Beraterin  
E-Mail: gute-gespraech@email.de



Koordination aller Anforderungen des individuellen Einzelfalles sowie Wünsche, Ansprüche, Forderungen, Vorstellungen unter einen Hut zu bringen, machen den dauerhaften Erfolg überhaupt erst möglich.

In den Prozess der Eingliederung bringen die externen BEM-Beraterinnen nicht nur ihre eigenen beruflichen Erfahrungen mit ein, sondern haben oftmals auch persönlich erlebt, wie es sein kann, nach längerer Krankheit mit gesundheitlichen Einschränkungen umzugehen und in das Erwerbsleben zurückzukehren. Dadurch ist einerseits schneller das Verständnis für die Situation der Versicherten da, andererseits schaffen es die Beraterinnen, mit Ausschnitten aus ihrer eigenen Biografie die Zuversicht und Motivation der Versicherten und der Arbeitgebenden zu mobilisieren.

### Hohe Vermittlungsquote

Für das Geschäftsfeld der beruflichen Integration im Auftrag der Versicherungsträger kann Geschäftsführerin Christiane Harms zum Erfolg ihrer Arbeit feststellen: „Wir haben seit Beginn unseres Fachdienstes über 70 Prozent der gehandicapten Menschen in die Erwerbsarbeit vermittelt – das ist eine

sehr hohe Vermittlungsquote.“ Und sie weist darauf hin, dass die Aufgabe diffizil ist, denn die an Personen, Orte und Zeit gebundenen jeweiligen Merkmale wie Alter, gesundheitliche Einschränkung, Mobilität, Vorbildung und regionaler Arbeitsmarkt sind immer zu berücksichtigen.

### Betriebliches Eingliederungsmanagement – BEM

Das Betriebliche Eingliederungsmanagement nach § 84 Abs. 2 Neuntes Sozialgesetzbuch (SGB IX) ist eine Aufgabe, die der Fachdienst über ihr Kerngeschäft hinaus anbietet. Die das BEM-Verfahren einleitenden Arbeitsunfähigkeitszeiten sind häufig begründet in den Volkskrankheiten, zum Beispiel Rückenleiden, Stoffwechselstörungen, Depressionen, Atemwegserkrankungen sowie Krebserkrankungen.

In allen Schritten des Verfahrens beteiligen die Beraterinnen die betrieblichen Akteure sowie die Betriebsärzte und Arbeitsmediziner. Sämtliche Leistungsmodelle des SGB IX werden flexibel im Einzelfall eingesetzt. Die Nutzung von Kenntnissen in Sozialrecht, Medizin, Psychologie und Sozialwesen, gute Kontakte

zur gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherung und den Integrationsämtern sowie ein Netzwerk in der Region sind dabei unverzichtbar.

### Die Qualifizierung fördern

Das Disability Management ist den Unternehmerinnen des Fachdienstes Malt|Harms ein Anliegen, an dem sie sich über die betriebsbezogene Perspektive hinaus beteiligen. Manuela Malt bringt sich seit sieben Jahren in die Arbeitsgruppe „Prüfungsfragen zum Certified Disability Management Professional (CDMP)“ ein. Der Fachdienst war beim 4. Internationalen Forum zum Disability Management im September 2008 in Berlin mit einem eigenen Beitrag vertreten. Auch an den Weiterbildungsveranstaltungen, die der kontinuierlichen Nutzung der CDMP-Zertifizierung dienen, wirken die Geschäftsführerinnen des Fachdienstes aktiv mit, indem sie eigene Bildungsangebote gestalten. So war die Teilnahme an allen Bremer Fachaustauschen jeweils mit der Anerkennung von Weiterbildungsstunden für CDMP versehen. ●